

Samstag,

Nro. 125.

5. November 1859.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

^{c2]} **G m ü n d.**
Wiesen-Verkauf.
Die Verlassenschaftsmasse des Dominikus Hinterberger, gewesenen Webers dahier, bringt 1 1/2 Morgen, 28,5 Ruthen Wiese in der Schappelsch auf den Grund des erfolgten Offerts von 499 fl. zum zweiten und voraussichtlich letzten Mal in öffentlichen Aufstreich. Liebhaber wollen sich hiezu am Montag den 7. d. M. Vormittags 11 Uhr auf der Gerichts-Notariats-Kanzlei einfinden.
Den 1. Nov. 1859.
K. Gerichtsnotariat.
Hf. B a u s c h.

G m ü n d.
Mittwoch den 9. Nov. d. J.
Vormittags 11 Uhr
werden bei der Kasernen-Inspektion nachstehende, für das Militär nicht mehr brauchbare Gegenstände im Aufstreich verkauft:
6 Stück Matrazenschläuche,
3 Strohfäcke,
8 Teppiche,
40 Leintücher und
10 Mäntel.
Den 4. Nov. 1859.
K. Kasernen-Inspektion.

^{c2]} **G m ü n d.**
Gefäll-Ablösungs-Renten-Einzug.
Der Einzug der auf Martini 1859 zur diesseitigen Verwaltung verfallenen Ablösungs-Gelder findet vom 14. bis 19. d. Mts. in der Stadtpflege-Kanzlei statt; was bis dahin nicht bezahlt ist, wird sofort eingeklagt.
Die Schultheißenämter, in deren Gemeinden sich Pflichtige befinden, werden ersucht, für gehörige Bekanntmachung Sorge zu tragen und die im abgelaufenen Jahre vorgekommenen Besitzstands-Veränderungen — soweit es noch nicht geschehen — rechtzeitig hieher anzugeben.
Den 2. Nov. 1859.
Stadtpflege. H a b n.

^{c2]} **G m ü n d.**
Guts-Verpachtung.
Die Kirchen- und Schulpflege

verpachtet auf die Dauer von 9 Jahren das sog. Katharinengut, enthaltend 13 Morgen Gärten, Wiesen und Acker nebst geräumigem Wohnhaus und Scheuer. Die öffentliche Verpachtung findet am Montag den 7. Nov. Morgens 11 Uhr auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle (alten Markt) statt, wozu die Pachtliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß alle, welche der Verpachtungs-Commission nicht persönlich bekannt sind, sich mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben, andernfalls dieselben nicht steigern dürfen.
Den 31. Okt. 1859.
Kirchen- und Schulpflege.
K r a u d.

W i s s g o l d i n g e n.
A b b i t t e.
Der Unterzeichnete erklärt hie mit, daß es ihm Leid thue, am 13. d. M. in der Schenkstube des Th. Köberle zu Rechberg gegen Bernhard Riz vom Birkhäusle irrtümlicher Weise ehrenbeleidigende Ausdrücke gebraucht zu haben, welche er hie mit widerruft.
Am 31. Okt. 1859.
Anton Heilig.
vdt. Schultheißenamt.
M a i e r.

^{c2]} **Untergröningen.**
Bitte um milde Beiträge.
In der letzten Zeit sind in der Parzelle Tyrol die Wohnungen von 3 unbemittelten Familien und weil Wasser zum Löschen gänzlich mangelte, so schnell abgebrannt, daß insbesondere 1 Familie gar nichts rettete, als was sie auf dem Leibe trug. Für diese Obdachlosen, die mit Bangen dem Winter entgegen sehen, erlauben wir uns um milde Gaben zur Linderung ihrer Noth dringend zu bitten, das gemeinschaftliche Amt ist zur Empfangnahme gütiger Beiträge bereit.
Evangel. Kirchenkonvent.
Für Gmünd und Welzheim ist die Redaktion zu Empfangnahme milder Beiträge bereit.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.
Brüßler-Gesellschaft.
Den verehrlichen Mitgliedern diene zur Nachricht, daß morgigen Sonntag die Winterunterhaltungen ihren Anfang nehmen, wobei aufgeführt wird:

Der Beitzgeist.

Bossenspiel in 4 Akten von Kaupach. Anfang präzis 8 Uhr.
Diejenigen Mitglieder, welche noch Eintrittskarten vom vorigen Winter haben, werden gebeten, sie entweder bei dem Diener, oder bei Herrn Schirmer, Silberarbeiter, gefälligst umzutauschen, sowie auch bei letzterem Eintrittskarten nach statutengemäßer Einführung von Nichtmitgliedern bis Sonntag Nachmittags 4 Uhr zu haben sind.
Der Vorstand.

^{c1]} **G m ü n d.** **Anzeige & Empfehlung.**

Durch Erwerbung des **Meisterrechtes als Zeug- und Waffenschmid** dahier ist es mir gestattet, alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu verfertigen, und empfehle mich nun einem hiesigen und auswärtigen geschäftstreibenden Publikum mit allen Arten von Werkzeugen für Zimmerleute, Maurer und Steinhauer, Schreiner, Küfer, Wagner, Sattler, Metzger u. u.; besonders aber den Herren Gold- und Silberwaarenfabrikanten, den Mühlenbesitzern mit Gußstahlbilden, Mühleisen und Rießhämmer.
Zugleich empfehle ich auch meine stets vorräthige Aerte, Hauen, Schaufeln, Spaten, Strohkühle und Strohmesser, welche letztere auch angeplattet werden, Wagen, Gewürz- und Kaffeemühlen, Bügeleisen u. s. w. unter Zusicherung der billigsten Preise.
Auch übernehme ich Gegenstände aller Art in Reparatur und bitte um geneigtes Zutrauen.

D. Dinsler, **Zeug- und Waffenschmid.**

^{c2]} **G m ü n d.**
Sehr schöne Glanzcartons zu Goldwaaren empfiehlt in einzelnen Bogen und größerer Anzahl zu billigen Preisen G. Schmid'sche Buchhandlung.

^{c1]} **G m ü n d.**
Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.
Unterzeichneter wohnt von jetzt an bei Herrn Weiss, Modelleur, neben der frühern Post, nächst dem Kreuz. Höflichst dankend für das mit geschenkter Zutrauen, bittet um ferneres Wohlwollen
Schönleber, Schneidermeister.

^{c1]} **G m ü n d.**
Empfehlung.
Die Unterzeichnete empfiehlt sich im Waschen aller Arten seidener Bänder, sowie Bloben und Spitzen und verspricht billige und reelle Bedienung.
Caroline Reutter,
im Hause des Herrn
Berkmeister Lezer.

^{c1]} **G m ü n d.**
Zu verkaufen.
4 ältere Kästen mit Schubladen-Einrichtung werden zu äußerst billigen Preisen verkauft bei
C. F. Reinhardt.

G m ü n d.
Gutes Hammelfleisch, das Pfund zu 6 kr., ist zu haben bei Metzger Schönleber hinter dem Waisenhaus.

G m ü n d.
Ganz gutes Hammelfleisch, das Pfund zu 8 kr., ist zu haben bei Metzger Pfisterer hinter dem Spital.

G m ü n d.
Gesucht wird:
ein geordneter junger Mensch von hier oder vom Lande als Hausknecht in ein hiesiges Fabrik-Geschäft, wo? zu erfragen bei der Redaktion.

G m ü n d.
Mädchen-Gesuch.
Für eine hiesige Fabrik wird ein solides Mädchen gesucht, das sich hauptsächlich mit dem Packen der Waaren zu beschäftigen hätte. Näheres bei der Redaktion.

G m ü n d.
Lehrlings-Gesuch.
Einen kräftigen jungen Menschen, welcher Lust hätte, das Bäckereihandwerk bei einem Meister auf dem Lande, ohne Lehrgeld, zu erlernen, nimmt sogleich in die Lehre, wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
Zu verkaufen.
Einige hundert Eimer sehr gute gelbe Kartoffeln hat zu verkaufen. Commiss. Rudolph.

S t e r n h a l d e.
Hundert Schaub schönes Roggenstroh, à 20 Pfund, kauft, den Schaub zu 11 kr.
Dr. Friz, Gutsbesitzer.

S t e r n h a l d e.
Fünfszig Baum-Pfähle und 200 Bohnen-Stecken kauft
Dr. Friz, Gutsbesitzer.

G m ü n d.
Gebäude-Verkauf auf den Wbruch.

Samstag den 12. d. M.
verkaufe ich die früher dem Schuhmachermeister Geiger und dem Metzgermeister Krauß gehörigen Häuser in der Boockgasse an den Meistbietenden, wozu die Liebhaber auf
Nachmittags 2 Uhr
in besagte Häuser eingeladen werden.
J. Buhl.

G m ü n d.
Fahrris-Verkauf.
Nächsten
Montag den 7. d. M.
Nachmittags 1 Uhr
findet in meinem Hause ein Fahrnis-Verkauf durch alle Rubriken gegen Baarzahlung statt, worunter hauptsächlich vorkommen:

1 Sopha, Sessel, Kleiderkästen, 1 Wiszzeugkasten, 1 Kommode, 1 Glaskasten, mehrere Tische, unter welchen 1 großer, runder, von Nussbaumholz, Bett, Bettgewand, Bettladen, Kinderbettladen, 4 große Spiegel, Eisen-, Glas- und feines Porzellangeschirr, mehrere Pistolen und Gewehre, 2 Reisetoffer, 2 Violinen und noch andere Hausgeräthschaften, wozu die Kaufs Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

Fr. Kay Debler, Kaufmanns Wittwe. in der vordern Schmidgasse.

G m ü n d.
Haus- und Seifensiederei-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat sich wegen vorgerücktem Alter entschlossen, sein besitzendes Wohnhaus in der Waldsteiter Gasse nächst dem Gasthof zum Kreuz mit vollständiger Seifensiederei-Einrichtung und nebst dabei befindlichem Gärtchen, Hofraum und Antheil an einem Brunnen hinter dem Haus, unter der Hand zu verkaufen.

Auf diesem Hause habe ich mein Geschäft 51 Jahre lang betrieben und mein Auskommen gehabt und es würde ein tüchtiger Mann gewiß sein Fortkommen darauf finden. Auch würde sich dieses Haus für jedes Geschäft eignen.
Gottlob Df.

G m ü n d.
Hausverkauf.
Wegen Geschäfts-Veränderung bin ich Willens, mein Haus sogleich zu verkaufen, welches für jeden Geschäftsmann brauchbar ist. Panorambesitzer Grieser in der hintern Schmidgasse.

G m ü n d.
Zu verkaufen.
Einen Kanonen-Ofen sammt Rohr hat zu verkaufen
Dieser, Bäcker.

L o r d h.
A u k t i o n.
Lammwirth Kauderer hält am

Dienstag den 8. Nov. von Vormittags 8 Uhr an eine Fahrnis-Auktion, und verkauft gegen baare Bezahlung viele erhebliche Betten, Bettladen, Tische und Stühle, Portraits und Spiegel, wozu Liebhaber eingeladen werden.

L o r d h.
Lammwirth Kauderer verkauft zu billigem Preis 3 Eimer 1857ger und 3 Eimer 1858ger Gebfaler Wein.

G m ü n d.
Zu vermieten.
Ein schönes Zimmer mit Bett und Möbel ist sogleich zu vermieten bei
Controleur Bichlers Wittw.

G m ü n d.
Zu vermieten.
Ein Logis für eine ledige Person hat zu vermieten.
Bernhard Bader im Pfeiffergäßchen.

G m ü n d.
Zu vermieten.
An eine stille Familie hat ein Logis zu vermieten, wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
Zu vermieten.
Ein heizbares Zimmer, mit oder ohne Bett und Möbel, hat sogleich zu vermieten, wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
Vor ein paar Tagen sind mir zwei weiße Gänse ausgeblieben, welche gegen gute Belohnung beizubringen ersucht an
Thorbeck Müller.

L e i n z e l l.
Geld auszuleihen.
Bei Unterzeichnetem liegen bis Martini 400 fl. zum Ausleihen parat. Aus Auftrag: Schullehrer Uhl.

L ä f e r o t h.
Geld auszuleihen.
Der Unterzeichnete hat 125 fl. Pfleggeld zu 4% und gerichtliche Versicherung auszuleihen.
Pfleger Kuhn.

T h i e r h a u p t e n.
Geld auszuleihen.
Bei dem Unterzeichneten können gegen gesetzliche Sicherheit und 4 1/2 % Verzinsung sogleich 125 fl. Pfleggeld erhoben werden.
Den 31. Okt. 1859.
Albrecht Heinz, Pfleger.

Was! „Spann-Nagel“ will fort?
Beim Abschied erscheint Ein trauernder Freund.
L. N.

Telegraphischer Bericht.

Paris, 2. Nov. Der Herzog von Padua hat aus Gesundheitsrückichten seine Entlassung als Minister des Innern genommen. Der Kaiser hat an seine Stelle den Senator Billault zum Minister des Innern ernannt.

W ü r t t e m b e r g.

Der Saal zum goldnen Hirsch in Ulm, in welchem bei der dortigen Schillerfeier das Hauptbänkett gehalten wird, wird auf das Schönste und sinnigste decorirt. Nach der Ulmer Schnellpost werden dort zwei große Gemälde, das eine Marbach, die Geburtsstadt des Dichters, in Morgenbeleuchtung, das andere Weimar, seine Todesstätte, in Abendbeleuchtung aufgestellt. Zwischen beiden Gemälden wird Schillers bekränzte Büste zu stehen kommen.

D e u t s c h l a n d.

Es ist vielseitig die Meinung verbreitet, daß die gezogenen Kanonen, deren Wirkung zum Theil die Erfolge der Franzosen in Italien zugeschrieben werden, in Frankreich erfunden worden seien. Dies ist jedoch nach dem Abendblatte der Neuen Münchener Zeitung keineswegs der Fall, indem dort Thatsachen aufgeführt werden, die es fast außer allen Zweifel stellen, daß der geniale Mechaniker Reichenbach aus Bayern die erste gezogene Kanone erfann, ausführte und schon im Jahre 1824 mit derselben Schießproben der gelungensten Art über die ganze Breite des Sternberger See's anstellte. Aber seine Erfindung wurde damals nicht beachtet, und so haben wir abermals ein Beispiel, daß das Ausland sich die Erfindungen deutscher Männer anmaßt und zu Nutzen macht.

Berlin, 31. Okt. Der Antrag auf Revision der Bundes-

kriegsverfassung soll, gutem Vernehmen nach, einen Erlaß des Ministers des Auswärtigen an die diesseitigen Vertreter bei den deutschen Bundesregierungen über die Stellung Preußens zu der traglichen Angelegenheit zur Folge gehabt haben.

Oesterreichische Monarchie.

Die Wiener, denen die Abhaltung einer öffentlichen und großartigen Schillerfeier nicht versagt wurde, denen im Gegentheile ein Handschreiben des Kaisers Franz Joseph gleichsam neue Aufmunterung bietet, den Dichterkürsten von Deutschland gebührend zu ehren, gehen mit dem Gedanken um, an die Gelehrten, Künstler, Schwirrende u. s. w. in Berlin, die das Bedürfnis fühlen, an dem hundertjährigen Geburtsfest Schillers dem deutschen Genius eine Huldigung darzubringen, eine herzliche Einladung ergehen zu lassen, damit sie in der Kaiserstadt an der Donau dem großen Dichter jene Verehrung zollen können, die man an den sandigen Ufern der Spree für politisch unstatthaft hält. Gleichzeitig hat die Wiener Akademie der Wissenschaften in einer Gesamtsitzung beschlossen, einen Preis von 200 Dukaten für die beste Schrift über „die Würdigung Schillers im Verhältniß zur Wissenschaft überhaupt und zu den philosophischen und historischen Doktrinen insbesondere“ auszusetzen. Der Termin der Einsendung ist auf den 10. November 1860 bestimmt, die Ertheilung des Preises wird am 30. Mai 1861 in feierlicher Sitzung stattfinden.

Oesterreich schreitet auf der betretenen Bahn langsam, aber fest vorwärts. Hievon zeugt die erfreuliche Ernennung des Feldmarschalllieutenant v. Benedek zum Feldzeugmeister und Oberkommandanten der italienischen Armee. Eine bessere Wahl hätte nicht getroffen werden können.

Wien, 21. Okt. Im Arsenal wird gegenwärtig die Umgestaltung der gewöhnlichen Kanonen in solche mit gezogenen Läufen vorgenommen, eine Arbeit die bei der Genauigkeit, welche sie beansprucht, ziemlich langsam von Statten geht. Nicht nur dieser technischen Seite der Artillerie, sondern auch dem gesammten Transport und Lafettenwesen sollen bedeutende Reformen bevorstehen.

Italien.

Mailand, 29. Okt. Der Umstand, daß Oesterreich die eiserne Krone behält, macht hier viel böses Blut: man sieht daraus, heißt es, daß Oesterreich seine Rechtsansprüche an die Lombardei aufrecht erhält und bei der ersten besten Gelegenheit die Lombardei wieder zu nehmen beabsichtigt. Die eiserne Krone sei ein erklüftes Eigenthum der Lombardei und habe mit Venedig gar nichts zu schaffen. Oesterreich habe es durchzusetzen gewußt, daß Victor Emanuel sein Haupt nicht mit dem alten lombardischen Diadem schmücken, also in der Geschichte nicht in die Reihe der Könige Italiens treten könne.

Neapel, 22. Okt. Sicilien befindet sich in großer Aufregung. Obwohl die Tumulte nicht viel zu bedeuten hatten, so zogen sie doch zahllose Verhaftungen nach sich und steigerten überall die Erbitterung. Kürzlich aus dem Exil heimgekehrte Personen wurden ohne Grund verhaftet und petitioniren jetzt vergebens um eine abermalige Verbannung. In Neapel zieht man die Zügel wieder straffer an. Im Kriegsministerium herrscht eine Thätigkeit, als ob es gälte, die Welt zu erobern. Volontäre erhalten 1000 Francs und Leute, die das Schwabenalter längst überschritten haben, werden mit Freuden eingereiht. Da in den Abruzzen die Ernte sehr schlecht ausfiel, und das Land überhaupt arm ist, so muß Alles, was zur Proviantirung gehört, von Neapel nachgeschickt werden. Die abruzzesische Armee ist in drei Abtheilungen getheilt, befehligt von dem General Pianelli. Dieser soll sich kürzlich mit dem unter ihm stehenden viel älteren General Viglia duellirt haben. Der König hielt zu Portici Revue über eine Truppenabtheilung und begleitete dieselbe dann zu Fuß bis in die Nähe Neapels. Man glaubt, daß diese Truppen, welche nicht im esprit de corps erzogen sind, eine an Aberglauben grenzende Furcht vor Garibaldi haben.

Turin, 30. Okt. Garibaldi ist der Gegenstand außerordentlicher Huldigung: Die Bevölkerung wogte schon gestern Abend bei seiner Ankunft auf den Gassen. Jedermann spricht es aus,

daß in ihm das Schicksal Italiens sich gleichsam verkörpere, fügt aber hinzu, daß diese Schicksalskonstellation keine sehr glückliche sei. — Herr Bianchi-Giovini gibt Herrn Garibaldi ebenfalls den Rath; endlich einmal mit dem Schwerte gegen die Soldatesca Antonelli's und Rondoni's herauszufahren. Ueberhaupt wird überall so vernemlich, daß Jeder es hören kann, gepredigt, daß die Stunde geschlagen habe, und daß keine Ewigkeit den verpöhten Augenblick zurückbringen werde. Die Gründe dafür werden mit allem erdenklichen Scharfsinn auseinandergesetzt und wir müssen gestehen, daß einige derselben vom Standpunkte des Italianissimi aus sehr verführerisches haben.

Belgien.

Brüssel. Der König der Belgier ist an der in Belgien wüthenden Cholera erkrankt und sein Zustand gibt zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß.

Indien.

Aus Calcutta, 23. Sept. schreibt der Times-Korrespondent, daß der General-Gouverneur am 10. Okt. eine feierliche Rundreise, als sichtbarer Abglanz der Königin, durch Oberindien antreten wollte. Se. Lordschaft werde in altem Styl mit einem europäischen, einem eingeborenen Regiment nebst Leibwache, 2600 Mann in Allem, und einem Lager von 20,000 Mann Gefolge reisen. In Cawnpore werde er mit dem Oberfeldherrn zusammenzutreffen und den Plan des letzten Dudenfeldzuges feststellen. Es handle sich nur noch um die Verfolgung von 600 Rebellen, wozu man einige fliehende Heersäulen, meist aus Sikhs bestehend, gebrauchen werde. Jung Bahadoer könnte dies leicht selber thun, aber, wie es scheint, habe er Bedenken, daß zu deren Ueberwindung das Geschenk eines 9 Meil. breiten und 200 Meil. langen Landstrichs, der sich von Goruckpore bis Billibheet erstreckt, nicht hingereicht habe. Nach einem Calcuttaer Gerücht hätte Sir. G. Trevelyan die gänzliche Auflösung der eingeborenen Armee von Madras empfohlen, so daß die Präsidenschaft nur eine kleine, aber trefflich eingübte europäische Truppe von 22,000 Mann als Militärpolizei behalten würde. Zwei Regimenter königl. Truppen, das 67. und die Buffs, sind nach China beordert, wie man glaubt, zum Schutz von Shanghai. Das 99. sollte ebenfalls nach China gehen, erhielt jedoch im letzten Moment Gegenbefehl, zum Aerger einiger Offiziere, die schon ihre Möbel verkauft hatten. Auch einige Sikh-Regimenter sollen nach China bestimmt sein.

Die beiden Doppelgänger.

(Fortsetzung.)

„Na, nu laß einmal Deine langweiligen Verse, Steinert,“ sagte aber Bauig, der an einem schönen Abend, als Beide von Grog-felig gewesen, mit Herrn Steinert Brüderschaft getrunken hatte. „Komm, laß uns eins singen; das ist heute der rechte Abend dazu.“

Du — Du liegst mir im Herzen,
Du — Du liegst mir im Sinn —
Du — Du machst mir viel Schmerzen,
Weißt nicht, wie gut ich Dir bin.“

„Du — Du!“ fiel der Chor von fünf oder sechs der Uebri-gen dröhnend ein, und einmal im Gang, löste bald ein Lied das andere ab, so daß von den Nachbarzelten weiter unten am Gang bald einige Amerikaner und Irländer heraufkamen, die Deutschen singen zu hören.

Von Köllern hatte langsam seinen ihm noch von Steinert übrig gelassenen Grog ausgetrunken und war dann aufgestanden, weiter ab vom Feuer unter einer Eiche hingeworfen, den Mond aufgehen zu sehen, der eben in voller glühender Scheibe hinter den mächtigen Waldesstämmen auftauchte, und sein magisches Licht über die Scene goß. Meier folgte ihm nach einiger Zeit, setzte sich zu ihm nieder, und schweigend schauten die beiden jungen Leute, jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, nach dem wunderbaren Feuerball hinüber, bis er sich oben in den dicken Wipfeln barg.

„Solch ein Abend hier in den Bergen,“ brach endlich der Doktor das Schweigen, „ist doch wirklich ein Hochgenuß und

gleicht Manches wieder aus, was man den Tag über zu tragen hatte."

"Das Minerleben hat überhaupt einen eigenen Reiz", sagte von Köllern leise, "und — wenn die Erinnerung an die Heimath nicht wäre, könnte man sich mit voller Seele wohl hingeben."

"Und gerade die Erinnerung an die Heimath läßt es mich so leicht ertragen," sagte Meier. "Wer von uns hat die Hoffnung aufgegeben, sie wieder zu sehen?"

Köllern seufzte und sah still vor sich nieder.

"Und was für fröhliche Erinnerungen," fuhr Meier lebendiger fort, "wird uns dann, einmal erst wieder daheim, unser jegiges colifornisches Leben bieten! Wit was für wunderlichen Gefellen verkehren wir hier, in welche Gesellschaft werden wir geworfen, von wo wir daheim kaum eine Ahnung hatten — und was für Erfahrungen sammelt man in dem Land!"

"Wie mein Compagnon Steinert," lächelte Köllern vor sich hin.

"Der mag freilich wunderliche Erfahrungen gesammelt haben," sagte der Doktor. "Ich begreife überhaupt nicht, Köllern, wie Sie sich haben mit dem Menschen so nahe einlassen können. Seinen Umgang kann man allerdings hier in den Minen nun einmal nicht vermeiden, aber zum Zeltkameraden und Mitarbeiter wäre er der Letzte, den ich mir unter allen Uebrigen wählen würde, selbst den schmutzigen Polen nicht ausgenommen."

"Ich bin selber nicht freiwillig zu ihm gekommen," lächelte der junge Mann. "Herr Steinert war so gütig, mir zu erklären, daß ich in den Minen noch vollständig ungebübt, ein wahres Kind sei, und seine Hülfe nothwendig brauche. Mit einem Wort, er nickete sich bei mir ein, und ich bin ihm seitdem nicht wieder los geworden."

"Weil er selber kein Zelt und keine Maschine hatte," sagte Meier, "daß steht dem unverschämten Burschen ähnlich — ich hätte ihn zum Teufel gejagt."

"Lieber Gott, er dauerte mich im Anfang, und da er einmal im Zelt war, mochte ich ihn doch auch nicht wieder hinauscheiden. Uebrigens arbeitet er ziemlich fleißig, und wenn er seine alten Streiche wieder beginnen will, setzt ihm mein Zinngießler schon den Kopf zurecht."

"Bollenbeck ist ein prächtiger Kerl", sagte der Doktor, "immer fleißig und guter Laune, und dabei höchst anständig. Den Polen und Steinert sollten wir eigentlich in ein Gespann thun, oder einen von den Beiden unserem Einsiedler dort hinauf schicken, dann hätte er Unterhaltung."

"Der arme Schütz dauert mich," sagte von Köllern. "Jedenfalls nagt ihm ein geheimer Gram am Herzen."

"Sie hatten heute eine lange Unterredung mit ihm —"

"Ueber gleichgiltige Dinge — wir sind übereingekommen, unsere mitgebrachten Bücher gegen einander auszutauschen."

"Und sieht der Mann wie ein Verbrecher aus?"

"Wahrlich nicht. Herr Steinert ist darin kein kompetenter Richter."

Und doch glaub' ich beinah," sagte der Doktor, "daß er wirklich unter derartigen Leuten manche Erfahrung gesammelt hat. Er besitzt eine sehr verdächtige Fertigkeit, von Pferdehaaren und Binsen allerliebste Dinge zu machen, und schnitzt mit seinem Federmesser Ketten und sonstige Dinge aus Holz, Dinge, die man nur an Orten lernen kann, wo man außerordentlich viel müßige Zeit hat."

"Ich glaube, Sie thun ihm Unrecht, Doctor," sagte Köllern. "Schon auf Schiffen wird mancherlei Derartiges getrieben. Doch wie dem auch sei, ich hab' ihn einmal zum Compagnon und werde mit ihm, wenigstens noch für kurze Zeit, vorlieb nehmen müssen. — Aber wie ich sehe, brechen die andern auf. Es ist spät geworden, und wir wollen zu Bett gehen, denn morgen müssen wir wieder früh bei der Hand sein."

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

Einem Kaufmann war das Wort "charmant" so zur Gewohnheit geworden, daß er sich dessen bei jeder Gelegenheit bediente. Als ihm der plötzliche Tod seiner Frau gemeldet wurde, rief er unter Thränen aus: "Charmant! Charmant!"

Jagdabenteuer.

Graf: "Hiesel, sperr's Maul nicht immer so auf, sonst fliegt dir doch noch 'mal a Schnepf hinein." — Treiber: "Wär scho recht, Herr Graf, Ihr treffli's a so koan."

Frankfurter Course vom 1. November.

B a y e r n :	
5 ⁰ / ₁₀₀ 4. Emission	102 ³ / ₈ P.
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀	99 ¹ / ₄ P.
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀	—

W ü r t t e m b e r g :	
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀ Obl.	103 P.
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀ dito	93 b.

B a d e n .	
4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀ Obl.	102 ⁷ / ₈ P.
3 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀₀ dito	92 ¹ / ₄ P.

Bistolen	9 fl. 31—32 fr.
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 55—56 fr.
Holländ. 10-fl.-Stücke	9 fl. 35 ¹ / ₂ —36 ¹ / ₂
Rand-Dukaten	5 fl. 27 ¹ / ₂ —28 ¹ / ₂
20 Franken-Stücke	9 fl. 16—17 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 34—38 fr.
Preuss. Kassenscheine	1 fl. 45—45 ¹ / ₄ fr
Franken-Thaler	2 fl. 20 fr.

G m ü n d . Ergebnis des Fruchtmarktes am 2. November 1859.

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Zufuhr.		Gesamt- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durch- schnitts- preis.		Wahrer Mittel- preis.		Niedriger Durch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl.			
	Sch.	Gr.	Sch.	Gr.	Sch.	Gr.	Sch.	Gr.	Sch.	Gr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
	Sch.	Gr.	Sch.	Gr.	Sch.	Gr.	Sch.	Gr.	Sch.	Gr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	6	—	17	2	23	2	23	2	—	—	14	16	13	44	13	36	318	42	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	40	—	—	—	—	10	40	—	—	8	—
Roggen	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	10	40	10	24	10	—	1351	2	—	—	—	22
Gerste	13	—	116	2	129	2	129	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	19	—	134	4	153	4	153	4	—	—	—	—	—	—	—	—	1680	24	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Scheffel Kernen: 286, 282, 280 Pfd., zusammen 848 Pfd. Durchschnittsgewicht 282²/₃ Pfd. Schranken-Aufsichter Weismann.